

Bernasconi tritt Ende Jahr zurück

20 Jahre sind genug: Peter Bernasconi (sp) kandidiert im November nicht mehr als **Worber Gemeindepräsident**

Noch immer bereite ihm seine Arbeit viel Freude, vor allem schätze er den Kontakt zur Bevölkerung. Ende Jahr aber gibt Peter Bernasconi (sp) sein Amt als vollamtlicher Gemeindepräsident ab – und startet eine neue Karriere als Mediator.

CATHERINE ARBER,
IVO GEHRIGER

Er sah in anderen Ortschaften der Region Bern viele hauptamtliche Gemeindepräsidenten kommen und gehen: «In einigen Gemeinden kannte ich schon den Vorgänger des Vorgängers», sagt Peter Bernasconi. Der 59-Jährige selber ist seit bald zwei Jahrzehnten vollamtlicher Worber Gemeindepräsident. Doch nun gibt er sein Amt Ende Jahr ab. Nach einem längeren Reifeprozess habe er vor einigen Wochen den Entschluss gefasst: «Ich trete nicht mehr zu den Wahlen 2008 an», gab Bernasconi gestern an einem «persönlichen Medienapéro» bekannt. Seine Arbeit gefalle ihm zwar noch immer, sagte er. «Es ist ein spannender Job, der einem viel abverlangt, der einem aber auch sehr viel gibt.» Vor allem den engen Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern habe er geschätzt. Doch jetzt, nach dieser «sehr langen Amtsdauer» und Zeit des «intensiven Engagements», sei der Moment gekommen, den Sessel für eine jüngere Person zu räumen, die ihr Amt überzeugt antreten werde – und es nicht bloss als «Kurzzeiteinlage» betrachte. Denn dazu eigne sich der Posten nicht, weiss Bernasconi, der seit 1998 ebenfalls im Kantonsparlament sitzt.

Schuldenberg und Bauboom

Als Bernasconi 1989 nach einer Kampfwahl den Sprung von der Exekutive ins Gemeindepräsidium schaffte, fand er einen Schuldenberg von über 50 Millionen Franken vor. «Die Gemeindeverwaltung konnte sich nicht einmal einen neuen Hellraumprojektor leisten», erzählt er. Das Gerät musste vom benachbarten Schulhaus ausgeliehen werden. Heute beträgt der Schuldenberg nur noch knapp 10 Millionen Franken.

Nebst der Sanierung der Gemeindekasse nannte der gelernte Bauingenieur und Raumplaner als weiteres wichtiges Geschäft seiner Amtszeit die Realisierung des Bärenzentrums. Die Revision der Ortsplanung lag ihm ebenfalls sehr am Herzen, was sie doch die Grundlage für «gelungene Überbauungen», wie Bernasconi sagte. Rege gebaut wurde auch andernorts, etwa im Sperlisacker in Rüfenacht, wo Worb auf einer gemeindeeigenen Parzelle eine Überbauung realisierte. Doch da waren auch ein



Er traf bei Amtsantritt einen hohen Schuldenberg an: Peter Bernasconi, seit 1989 Worber Gemeindepräsident.

VALÉRIE CHÉTELAT

paarwichtige Geschäfte, die der Abtretende gerne zu Ende geführt hätte. Den Spatenstich der Umfahrungsstrasse etwa, für deren Realisierung er sich im Kantonsparlament stark machte, hätte er gerne miterlebt, doch dieser ist nun erst für 2011 vorgesehen.

Nach seinem Rücktritt als Gemeindepräsident will Bernasconi «nicht einfach nichts tun». Berufsbegleitend hat er seit 2006 eine Wei-

terbildung als Mediator absolviert und möchte nun in diesem Bereich tätig werden. Und der bald 60-Jährige hofft, endlich mehr Zeit für seine Familie und den Sport zu finden.

Unterschiedliche Parteien-Bilanz

Bernasconi habe mit Weitsicht und Ausstrahlung die Gemeinde geprägt, lobte SP-Ko-Chef Jonathan Gimmel den scheidenden Kollegen. Er sei Gemeindepräsident aller

Worberinnen und Worber und sei über die Parteigrenzen hinweg anerkannt gewesen. Vehementer fällt die Bilanz des SVP-Präsidenten Martin Wälti aus: «Bernasconi hat seinen Job nicht ganz schlecht gemacht.» Er sei nicht so bürgernah gewesen, wie nun gesagt werde. Gegen die Abwanderung von Gewerbebetrieben habe er herzlich wenig getan. «Ein bisschen gewerbefreundlicher hätte Bernasconi sein

können», findet auch FDP-Präsidentin Maja Widmer. Ansonsten habe er aber «einen sehr guten Job gemacht». EVP-Präsident Harry Suter streicht die Mitte-Position Bernasconis hervor: «Das kam der EVP entgegen, war der SP wohl aber ein bisschen zu rechts.» Laut Urs Gerber, Fraktionspräsident der Grünen, ging Bernasconi auf die Leute zu, er war kompetent. «Die Nachfolge tritt in sehr grosse Fussstapfen.»

WORBER WAHLEN VOM 30. NOVEMBER

Gerangel um das Präsidium

Es kommt zur Kampfwahl: Die SP erhebt Anspruch auf das Gemeindepräsidium. Die Bürgerlichen ebenso. Und auch die EVP will mitmischen.

«Ich bin überrascht», sagt SVP-Präsident Martin Wälti. Er habe vermutet, dass Gemeindepräsident Peter Bernasconi (sp) im Herbst nochmals antreten würde. Gemäss «gut informierten Quellen» habe man zuletzt damit rechnen müssen. Dennoch: In den grossen Worber Parteien war der Rücktritt per Ende 2008 immer auch ein mögliches Szenario, ganz unvorbereitet trifft sie Bernasconis Entscheidung nicht.

Festgelegt ist das weitere Vorgehen indes nur bei den Sozialdemokraten, deren Parteispitze seit einiger Zeit in die Rücktrittspläne ein-

geweiht war: «Wir erheben Anspruch auf das Präsidium», sagt Ko-Präsident Christoph Moser. In der Partei gebe es «viele fähige und interessierte Köpfe». Bereits am 3. März will die SP nominieren. Gemeindevorstand und SP-Ko-Chef Jonathan Gimmel, der seit Jahren als Bernasconi-Nachfolger gehandelt wird, hält sich noch bedeckt: «Alles ist möglich», sagt er.

EVP ist Zünglein an der Waage

Letzteres gilt auch für die bürgerliche Seite. Klar ist, dass die Bürgerlichen «die Wende und auch das Präsidium wollen», wie SVP-Chef Wälti sagt. Gemessen an den Parteistimmen 2004, hätte ein bürgerlicher Kandidat gute Chancen, gewählt zu werden – sofern er die Unterstützung von SVP und FDP genießt. Hierin liegt nun die grosse

Herausforderung für die zwei Parteien. Bei den Freisinnigen steht die einzige Gemeinderätin, Franziska Fritschy, gemäss eigenen Angaben nicht zur Verfügung. Eine Kandidatur von Parlamentarier Hanspeter Stoll sei eine von mehreren Optionen, sagt FDP-Präsidentin Maja Widmer. Auch Wälti will den Kandidatenkreis derzeit nicht einengen: Beispielsweise stünden beide Gemeinderäte, Ernst Hauser und Peter Hubacher, noch zur Diskussion.

GEMEINDERATSWAHLEN 2004

Partei	Stimmen in Prozent
SP	33,4
SVP	26,3
FDP	22,2
EVP	11,5
Grüne	6,6

Wer auch immer für die SP als wählerstärkste Partei einerseits und die Bürgerlichen andererseits antritt – sie sind auf parteifremde Unterstützung angewiesen. Zünglein an der Waage kann vorab die EVP spielen. Die kleine Partei schliesst aber auch eine eigene Kandidatur mit Vizegemeindepräsident und Grossrat Niklaus Gfeller nicht aus: Die Präsidiums- sei eine Persönlichkeitswahl, sagt EVP-Chef Harry Suter. Gfeller hätte daher Chancen. Doch verheizen wolle die EVP niemanden; zunächst werde das Gespräch mit den Parteien gesucht. Auch die Grünen (einst GFL) wollen sich nicht vorschnell festlegen: Wen man unterstütze, hänge von der Person und nicht von der Partei ab, sagt Fraktionschef Urs Gerber. Und selbst eine grüne Kandidatur sei nicht ausgeschlossen. (ige/car)

KOMMENTAR

Frischer Wind tut Worb gut

CATHERINE ARBER

Länger als er sitzt derzeit kein hauptamtlicher Gemeindepräsident in der Region Bern auf seinem Posten: Seit zwanzig Jahren steht Peter Bernasconi der Gemeinde vor. Dabei lehnte er sich auch in den vergangenen Jahren nicht etwa in seinem Sessel zurück, sondern setzte sich beherzt für die Anliegen seiner Gemeinde ein, etwa im Grosse Rat, wo er sich für die Finanzierung der lang ersehnten Umfahrungsstrasse stark machte, die Worb von den unerträglichen Staus im Zentrum befreien soll. Bernasconi verfolgte eine in die Zukunft gerichtete Politik, indem er mit der Ortsplanungsrevision neue Bauparzellen schuf, um so den Bauboom in der Gemeinde erst recht zu ermöglichen. Stets behielt der Sozialdemokrat dabei die Finanzen im Auge, hatte ihn doch die massive Verschuldung zu Beginn seiner Amtszeit tief geprägt.

Bernasconi hat sich in der langen Zeit seiner Tätigkeit als Gemeindepräsident keine gravierenden Fehler zuschulden kommen lassen, was die Stimmberechtigten jeweils mit sehr guten Wahlergebnissen belohnten. Würde er von einem Kontrahenten herausgefordert – dies war seit 1989 drei Mal der Fall –, fielen seine Resultate jeweils noch besser aus. Zuletzt 2004, als die SVP in letzter Minute mit dem Landwirt Bruno Wermuth einen Widersacher stellte, der aber chancenlos blieb. Bernasconi konnte drei Viertel aller Stimmen für sich verbuchen. Der Profi-Politiker erschien einigen zu geschliffen, er behielt nach ihrem Geschmack zu gerne die Fäden in der Hand: Für seine Arbeit respektiert wurde er von allen Seiten. Auch über die Parteigrenzen hinweg. Bernasconi verstand es, nicht stur dem Parteibüchlein zu folgen, sondern sich im Interesse der Sache auch andere Meinungen anzuhören, Allianzen zu schmieden und mit hartnäckiger Kleinarbeit Resultat herbeizuführen.

Dass Bernasconi seinen Sessel Ende dieses Jahres räumen will und dies frühzeitig bekannt gibt, zeugt von politischer Weitsicht. Die Parteien haben nun genügend Zeit, sich auf die Nach-Bernasconi-Ära einzustellen. Einige scheinen auf dem falschen Fuss erwischt worden zu sein, andere rechnen mit Bernasconis Entscheidung und haben bereits Kandidaten in der Hinterhand.

Dass bereits kurz nach Bernasconis Bekanntgabe ein Gerangel ums Präsidium entsteht, tut Worb gut. Der scheidende Gemeindepräsident hinterlässt einen gut funktionierenden Gemeindebetrieb. Nach zwanzig Jahren ist es aber an der Zeit, dass frischer Wind Einzug hält, dass neue Kräfte sich um das Wohl der Gemeinde sorgen und Worb in die Zukunft führen.

Eine weitere Klasse geht zu

WORB Per August 2008 wird eine Klasse der Sekundarstufe 1 in der Schulanlage Worb boden geschlossen. Zusätzlich werden acht bis zwölf Lektionen an diesem Standort eingespart. Der Gemeinderat verzichtet darauf, gegen diesen Antrag der Schulinspektorin eine beschwerdefähige Verfügung zu verlangen. Grund für die Schliessung sind rückläufige Schülerzahlen.

Bereits seit längerem ist klar, dass nach den Sommerferien auch vier Primarklassen zugehen werden: je zwei in Worb und Rüfenacht. Ausstehend ist der Entscheid des Regierungsrats betreffend die Klassen-schliessung in Wattenwil-Bangeren. Die Klassen- käme dort einer Schulschliessung gleich. (ige)

«Was machen Sie dagegen?»

Regierungsrätin **Barbara Egger** war gestern zu Besuch im Gymnasium Köniz-Lerbermatt

«Wir sprechen Berndeutsch, damit das Gespräch nicht zu sehr an eine Schulstunde erinnert», sagte Regierungsrätin Barbara Egger (sp) zu den Primanerinnen und Primanern der 1b des Gymnasiums Köniz-Lerbermatt. Offen blieb, was ihr Kollege Bernhard Pulver (grüne), der das Hochdeutsche in der Schule durchsetzen will, dazu sagen würde. Als Erstes sprach die Klasse jedenfalls über Themen aus Pulvers Wirkungsbereich: Bildung sei wichtig, erklärten Politikerinnen und Politiker immer wieder – und doch sparten sie im Bildungsbereich, sagte ein Schüler. «Die Jugend ist unsere Zukunft», sagte Egger. «Seit

zwei Jahren investiert der Kanton Bern wieder in die Bildung» – beispielsweise mit Tagesschulen.

«Larifari» am Gymnasium

Die ausgebildete Primarlehrerin fragte den Schüler, wie er denn seinen Unterricht erlebe. Dieser lobte die Schule, stellte am Gymnasium aber auch «Larifari» fest. «Wichtiger ist aber die Investition in Kleinklassen, in die Primarschule», sagte er. Egger nickte: Auf dieser Ebene sei Integration ein wichtiges Thema.

«Integration – was wird da konkret gemacht?», fragte ein weiterer Schüler. Die Politik könne Gesetze verabschieden wie das Volksschul-

gesetz, sagte Egger. «Leben muss man die Integration aber in der Schule, auf der Strasse.» Dies führte die Klasse zum Thema Jugendgewalt. Die Gewaltbereitschaft sei heute höher als früher, sagte Egger. Er erlebe dies selber, wenn er in Bern unterwegs sei, sagte ein Schüler. Und dabei werde er vor allem von Ausländern angepöbelt. «Was machen Sie dagegen?» Sie habe kein Patentrezept, sagte Egger; Gewalt sei aber kein Ausländerproblem. «Wir brauchen ein Zusammengehen aller gesellschaftlichen Schichten.» Der Staat müsse für eine gute Bildung für alle sorgen und dafür, dass niemand auf der

Strasse stehe, sagte Egger. «Mehr kann der Staat aber nicht machen.»

Eine Schülerin fragte, ob denn der öffentliche Verkehr nicht billiger werden könnte. Dies sei möglich, sagte Egger – doch sei es eine Frage der politischen Gewichtung: «Werden die Billette günstiger, bedingt dies Abstriche anderswo.»

Regierungsräte bei der Jugend

Im Januar hatte Regierungsrat Urs Gasche (svp) die Langenthaler Gewerbeschule besucht. Die Kantonsregierung besucht dieses Jahr Berufsfachschul- und Mittelschulklassen, um das Interesse an der kantonalen Politik zu wecken. (njb)

KURZ

Jogger angefahren
DEISSWIL Ein Auto hat am Samstagmittag um 15.45 Uhr beim Bahnübergang in Deisswil einen Jogger erfasst. Der Mann wurde dabei leicht verletzt. Die Kantonspolizei in Ostermündigen (031 368 76 01) sucht Zeugen. (pkb)

Kollision mit Lieferwagen
GROSSAFFOLTERN Auf der Subergstrasse hat ein Lastwagen bei einer Streifkollision einen Lieferwagen touchiert. Ohne sich um den Schaden zu kümmern, fuhr der Lastwagenchauffeur weiter. Der Unfall ereignete sich gestern kurz vor zehn Uhr morgens. Die Kantonspolizei in Lyss (032 346 87 41) sucht Zeugen. (pkb)

Gratulation
FRAUBRUNNEN Walter Wüthrich-Affolter feiert heute am Weissensteinweg 2 bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag. (pd)